METHODUS RATIONALIS

Physico-Anatomico-Medica Experimentalis cito, tuto, & jucunde.

Alle Schwindsüchtige Fieber- Brust- und Lungen-Kranckheiten

Gründlich und gelinde zu curiren, wenn sonsten die Kranckheit nicht im höchsten Grade ist,

Erläutert durch einige Exempel, nebst accuraten Untersuchung derer heutigen Tages mode gewordenen Universal-und Particular-Artzneyen,

Den Nothleidenden Nächsten zum besten heraus gegeben und demonstriret

von

D. Ephr. Fel. Enhörning,

Medicinæ Practico in Dreßden.

Dreßden, in der Hilscherischen Buchhandl.



QUæ Pharmacum non sanat, ferrum sanat: quæ ferrum non sanat, ignis sanat, quæ vero ignis non sanat, ea pro incurabilibus habere oportet.

Welches der Vater derer Medicorum, der alte Hippocrates in seinen Aphorismis nachgelassen.

Jhro EXCELLENZ,
Der
Hochgebohrnen Frauen,
FRAUEN
Marien Annen,
Des H. Röm. Reichs
Gräfin von Brühl,
gebohrnen Gräfin von
Kollowrath,
Freyfrauen auf Forsta, Pförthen, Grochwitz, Nischwitz, Rahnisdorff, Oberlichta. rc.
Meiner gnädigen Gräfin und Frauen,

überreichet
Diese wenige Blätter in unterthäniger
Devotion
Der Autor.

Hochgebohrne Reichs-Gräfin,
Gnädige Gräfin und Frau,



Je Preißwürdige Gnade und Huld, welche der hohen Person Ihrer Reichs-Gräflichen EXCELLENCE alleine eigen sind, und von aller Welt mit Ehrfurcht bewundert werden, geben mir die zuversichtliche Hoffnung, dieses mein kühnes Unterfangen wird gnädige Vergebung erlangen, wenn ich in tieffster Veneration und allen nur ersinnlichen Respect Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen EXCELL. diese wenige Blätter, als ein geringes Opffer meines unterthänigen Gehorsams darreiche.

Sie enthalten in sich einen kurtzen Entwurff von der Heilung schwindsüchtiger und auszehrenden Fiebern, und entdecken zugleich die Nichtigkeit der so hochgerühmten Universal-Medicin, und deren in allen Umständen nicht quadrirenden Specificorum. Wäre mir nicht zur Gnüge bekannt, daß Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. EXCELL. eben mit so vieler Gottesfurcht

als Gnade , mit so vieler Großmuth als Leutseeligkeit, und eben mit so vieler Erkänntniß guter Künste und Wissenschafften prangeten, als SJE derselben mächtige Beschützerin, und grosse Beförderin zu seyn gnädig geruheten ; Gewiß, ich würde selbst mein Unternehmen tadeln, und der erste seyn, der es für verwerfflich und straffbahr erklärete. Allein so erkennen Jhro Hoch-Reichs-Gräflichen EXCELLENCE nach Dero erlauchteten Verstand mehr als zuwohl , wie unentbehrlich die Wissenschafften, insonderheit die Medicinische, zum Wohlseyn eines beglückten Lebens, erfordert werden. SJE besitzen eine so gegründete Einsicht, und beurtheilende Krafft in denen Medicinischen Wissenschafften, daß ich nicht erst nöthig habe, einen weitläufftigen Beweiß von der Sache selbst zu machen.

Weil ich nun als ein Fremdling das theuere Glücke geniesse, unter dem Glorwürdigsten von dem Allerhöchsten reichlich geseegneten Königl. Pohlnischen Zepter, und Churfürstl. Sächsischen Rauten-Crantze zu leben, welche Sr. Hoch-Reichs-Gräfl. EXCELLENCE, Dero höchst zu ehrender Herr Gemahl,

durch

durch unermüdete, und biß auf die äuserste Entkräfftung unverrückt-daurenden Diensten, zu Beförderung einer glückseeligen Regierung, sowohl des Allerdurchlauchtigsten Hauptes selbst, als Dessen getreuen Unterthanen, in beständigen Flor zu erhalten, mit unsterblichen Ruhm, Sich euserst bestreben; und ich im Jahre 1736. als mit Sr. Excellence, dem Herrn Cammer-Herrn, und Ober-Berg-Hauptmann von Schönberg nach Rußland reisete, eine besondere Begnadigung von Sr. Hoch-Reichs-Gräffl. EXCELL. Dero höchst-gebiethenden Herrn Gemahl mildreichst erhalten; so erachte ich mich um so vielmehr verpflichtet, Jhro Hoch-Reichs-Gräffl. EXCELLENCE, als meiner Gnädigen Gräfin, und Frauen, Rechenschafft von meinen Wissenschafften aus Danckbegierigen Hertzen in tieffster Demuth abzustatten.

Ich habe dahero das feste Vertrauen, es werden Jhro Hoch-Reichs-Gräffl. EXCELLENCE dieser meiner Arbeit, so geringe, als auch selbige ist, und so wenig man sie vollkommen schätzen kan, dennoch eines

eines favorablen Anblicks, und den Verfasser DERO unschätzbahren Hulde, und kräfftigen Schutzes zu würdigen, in hohen Gnaden geruhen. In dieser Hoffnung werde ich Muth, und Kräffte verdoppeln, denen Freyen Künsten mit eyferigsten Fleiß obzuliegen, um durch wichtigere Proben meines Studirens darlegen zu können, mit wie vieler, und grosser Devotion ich bin, und Lebenslang seyn werde

Hochgebohrne Reichs-Gräfin,
Gnädige Gräfin, und Frau,

Ihrer Hoch-Reichs-Gräflichen
EXCELLENCE

Dreßden,
den 1. Mart.
1745.

unterthänigst-gehorsamster
Knecht

Ephr. Fel. Enhörning.

Vorrede
An dem geneigten Leser.

Es ist nicht meine Meynung, die Welt mit einer Anzahl solcher Schrifften, darinnen man nichts anders, als ein gantzes Heer bloßer Wörter von süssen Träumen findet, anzufüllen; zumahlen die vernünfftige Welt keinen medicinischen Lehr-Satz, der nicht auf die Structur des Cörpers, Vernunfft und Erfahrung, als auf die festesten Grund-Säulen menschlicher Erkänntniß gebauet ist, mehr will gelten lassen. Man getrauet sich dahero nichts zu behaupten, was man nicht durch richtige Vernunffts-Schlüsse, oder sorgfältig angestellte Experimenta und Observationes an lebendigen und todten Cörpern beweisen kan. Kurtz, man suchet Vernunfft und Erfahrung in einer unverrückten Ubereinstimmung zu erhalten. Habe ich dieses in gegenwärtigen Blättern nicht gethan, so ist es zum wenigsten mein Vorsatz gewesen. Ich habe gesucht auf eine überzeigende Art, diese weitläufftige Nachricht, so kurtz als möglich abzufaßen, und nicht so wohl ex hypothesi als ex ipsa natura & structura humana die indicationes zu formiren. Die-

es hat mich genöthiget, die Sätze welche ich behaupte, durch eine Reihe an einander hängender Vernunfftschlüße heraus zu bringen, und sie mit der Erfahrung zu bestättigen. Zum wenigsten wird der hochgeneigte Leser hieraus leichte absehen können: daß man sich vor andere mit denen Universal und Specificis medicamentis beträget, und daß es laut angeführter *M*ethode, und Gründen nicht nur möglich seyn könne, sondern würcklich practicable sey, besagte Kranckheiten zu curiren, wenn man auch an denen angezogenen Exempeln zu zweiffeln, ein Belieben tragen wolte. Die Welt mit Windmacherey, und Fabel-Fratzen zu äffen, stehet mir nicht an: noch einfältige Leute durch Vorurtheile angenehmer Träume zu hintergehen.

Ich habe anf meinen weitläufftigen Reisen in denen Nordischen Ländern, mit Christen, Juden, und Heyden: als mit Italiänern, Frantzosen, Engelländern, Teutschen, Schweden, Reußen, Pohlen, Tartern, Persianern und Türcken Gelegenheit gehabt zu conversiren, und mein Absehen ist, wie mein Vergnügen, allezeit gewesen, was solides zu profitiren. Ich habe bemerckt, daß un-

ter

ter allen diesen Nationen, Leute gefunden werden, die auf eine ängstliche und sorgfältige Art, nicht nur specifica, sondern auch eine Universal Medicin suchen; und dieses am meisten unter denen Chinesern. Ich habe auch würcklich viele solche Artzeneyen untersuchet, um deren Effect durch die Erfahrung mich zu belehren, aber ihre Unzulänglichkeit gar wohl bemercket. Ich leugne nicht, daß es *Polychresta*, und Specifica gebe, die in vielen Fällen ihren Nutzen, und unter gewißen Bedingungen, ihren ohnfehlbahren Effect haben. Ich verneine aber ihren allgemeinen und niemals triegenden Effect. Ja ich behaupte hautement, daß selbige bey wilkührlichen Gebrauch würcklich schaden. Die Erfahrung hat mich solches gelehret; Und eben dieses ist die Ursache, warum meine eigene, durch unläugbahre Erfahrung bewehrt befundene Polychrest-Artzeneyen zu einen willkührlichen Gebrauch des Nothleydendens nicht dispensire, weil in der legitimen Application und den damit verknüpfften Methodo medendi das wahre Arcanum beruhet.

Alle vernünfftige Practici stimmen hierinnen überein, daß eine wahre praxis medica sich auf accurate Observationes, welche

die

die Erfahrung an die Hand giebet, gründen muß. Hieraus kan man leichte abnehmen, daß die Observationes für andern den Vorzug behalten, welche man nach Absterben des Patienten aus Eröffnung des Cörpers, und genauer Untersuchung aller Umstände, erkennet und herleitet. Diese Vortheile können nicht alle Practici genießen, nur diejenigen excelliren darinn, welche in denen großen Hospitälern, und Lazareten, nach Grundlegung einer guten Theorie, Gelegenheit haben, den Anfang ihrer Praxin zu machen. Insonderheit, wenn dieses geschiehet, unter Anführung derer gelehrtesten, und geschicktesten Männern. Welches Glück mir unter dem Gelehrten, und unvergleichlichen Königl. Preußischen Hofrath, und Leib Medico, Herrn Doctor Eller, Herrn Hofrath Doctor Budeno, und dem Herrn Hofrath und Doctor Ludovici wiederfahren.

Die Menge derer vielen Patienten, welche in diesen angeführten Oertern an unterschiedlichen und gefährlichen Maladien darnieder liegen, und die vielen Abwechselungen derer Kranckheiten, fourniren einen aufmercksamen, beständiges Nachsinnen, und bringen den guten

ten Nutzen zu wege, daß man sich in einer vernünfftigen Praxi feste setzet.

Ich glaube nicht, daß man einem, der auff dem von Sr. Majest. in Preußen gestiffteten Collegio Medico-Anatomico, allwo die gelehrtesten und geschicktesten Männer sich befinden, gewesen, dieses Recht absprechen kan. Geschweige derer grossen Hospitälern, die man in dem Kayserthum von Rußland findet. Wolte man einwenden, daß an solchen Oertern nur Leute von schlechter Gattung sich aufhielten, und die Folge davon auf vornehme und delicaten nicht zu machen wäre; so dienet zur Antwort: daß dieses in denen grossen Clöstern ersetzet wird, wo nicht nur Standes-Personen, sondern auch Fürstl. anzutreffen sind. Ich habe durch einige Jahre die grösten Clöster im Hertzogthum Litthauen und in der Uckraine, ja an einen Ort 10. Clöster 2. Jahr lang zu bedienen gehabt, worunter auch einige Nonnen-Clöster gewesen. Ich meine, daß man unter so vielen hundert Patienten allerley Standes, nach ihrer Education, und Nation unterschiedne Gelegenheit findet, alles auf das genaueste zu untersuchen, wenn man sich in Ehre und Reputation setzen, und erhalten will, welches, ohne Ruhm zu melden, nechst göttlichen

lichen Beystand, durch meine gehabte Curen, überall davon getragen. Beliebte jemand einzuwenden: daß besagte Artzeneyen, zu untersuchen nicht genug wäre, einige Proben angestellet zu haben; sondern man müste einen geschickten Chymico solches überlaßen. So dienet zur Antwort: daß auch hierinnen einige Progressus gethan, ja ebenfalls Gelegenheit gehabt habe, die geschicktesten, und gelehrtesten in dieser Wißenschafft zu unserer Zeit zu freqventiren; Als den berühmten Herrn Hoffrath Neumann, den Herrn D. und *Profess.* Pott in Berlin, den Herrn geheimbden Rath D. Hoffmann in Halle, den Herrn D. und Professor Boerhaven in Leiden, und den berühmten Cantzeley Rath Herrn D. Dippeln, und von ihren angestellten Untersuchungen zu profitiren.

Eines möchte noch restiren: eine Specification derjenigen vornehmen Standes-Personen, welche an Arthritide tam fixa, tam vaga, oder an dem Podagra, an Scorbuth, Cachexia Leucophlegmatia, Hydrope, und anderen gefährlichen und langwierigen Kranckheiten glücklich curiret habe. Allein sowohl der Respect gegen hohe Standes-Persohnen, als

die

die Modestie bey einem Medico, verbieten solche Marckschreyerische Kunst-Griffe.

Es wird keiner so leicht daran zweifeln, als nur ein neidisches und mißgünstiges Gemüthe, oder solche, welche sub prætextu Religionis eyffersüchtig sich verleiten lassen, dieses oder jenes, weilen es von mir kömmt, und ich, wie bekannt, mit dem Cantzeley-Rath Hrn. Doct. Dippeln in einer Connexion ehedessen gestanden, zu tadeln, mich zu verläumbden, und anzufeinden. Welchen allen zum Beschluß dieser Vorrede des weisen Senecæ Sentençe wir entgegen gesetzet haben: Male de me loqvuntur: faciunt non, qvod mereor, sed qvod solent. Male loqvuntur, bene nesciunt loqvi: Non Judicio faciunt, sed morbo. Non de me loqvuntur, sed de se: Moverer si de me loqverentur: Nunc malis displicere, laudari est: Non potest ullam authoritatem habere sententia, uti qvi damnandus est, ipse damnat. Qvibusdam canibus innatum est, ut non pro veritate, sed pro consvetudine latrent.



§. 1.



§. 1.

UNter andern Gebrechligkeiten und Wiederwärtigkeiten so das Menschliche Geschlecht wegen des nicht gnugsam jammerwürdigen Abfalles von GOtt dem höchsten Gute, der Sünde unterworffen ist, ist eines mit von denen schwersten, die so genannte hectische Fieber und Lungen-Kranckheiten. Als unter welchen Nahmen, man heutiges Tages gemeiniglich alle auszehrende Kranckheiten zu begreiffen und zu beschreiben pfleget, und dieses nicht nur von dem gemeinem Manne, sondern auch von einigen Aertzten; Obschon unter einer wahren Lungensucht, Tabem generalem athrophiam, Hecticam & febrem lentam, ein großer Unterscheid nicht allein in Ansehung des Ursprunges, Ortes, Beschaffenheit der Kranckheit, und Kranckheit verursachende *Materie*, sondern auch in

die davon dependirende Curation selbsten ist. Ich bin derohalben aus Christlichen Mitleiden und Pflicht bewogen worden, dem bedrängten und nothleidenden Nechsten so kurtz als möglich unter Augen zu legen, nicht so wohl dem gemeinen Manne bekannte Ursprünge besagter Kranckheiten, sondern vielmehr deren geheime und deren meisten verborgenen Ursachen, und beschwerliche Hinderniße der Curation. Damit er sich nicht einen jeden selbst gemachten Störer der edlen Medicin, oder denen aus Desperation gewordenen so genannten *M*edicis Practico Empiricis und verlauffenen Laboranten, in diesen Umständen unerfahrnen Chirurgis, Apotheckern und Badern, zu schädlicher Curation unterwerffen möge. Denn diese alle profitiren Ignorantiam Artis medicæ, und haben von ihren Lehr-Jahren an, nichts anders zu thun, nemlich die Apothecker, als nur die Simplicia und Composita pharmaceutice und chymice zu colligiren und zu præpariren. Die Chirurgi hingegen mit denen Schäden und Mängeln des äußeren Leibes, Salben und Pflaster Bereitungen beschäftiget haben, bey schweren Fällen aber mit unterlauffenden innerlichen Gebrechlichkeiten, allerdings eines Medici Beystand

und Subordination von Nöthen. Die Laboranten und Empirici aber, die weder Anfang noch Ende, oder eigentlicher zu sagen, gar keinem Nexum und Begriff derer medicinischen Wißenschafften besitzen, sondern nur Blindlings hin mit Herausstreichung ihrer Gold-Tincturen, so genanntes Aurum potabile, Universal-Artzeneyen, und sonderbahren Arcanen, um die Leichtgläubigen hinters Licht zu führen, legen handgreiflich hierdurch ihre Ignorance an dem Tag. Die bey diesem Leuten vorgeschützte Commiseration und Experience gilt eben so wenig als eine verblühmte Taschenspielerey, womit man den Nothleidenden und Einfältigen mit einer angenehmen Hofnung dem Beutel auslehret. Vor welche Gewinnsüchtige Rängcke und Gewißenloße Streiche, auf dem großen Gerichts-Tag des HErrn, solche Leute schwere Antwort geben müßen.

§. 2.

Es wird ein jeder Verständiger aus nachfolgender wahrer Theorie, so aus der Structur des Cörpers selbst herfließet leicht einsehen können, obschon er in medicinischen Wißenschafften unerfahren seyn solte, die Un-

 zuläng-

zulänglichkeit ja Ohnmöglichkeit, alle erwehnte Kranckheiten auf eine und dieselbe Art zu curiren, folglich die Nichtigkeit eines eintzigen Wund- und Blutreinigenden Trancks, so genanntes Arcanum, Gold-Tincturen, Panaceén und Essentien eutdecket. Als unter welchen plausiblen Nahmen dergleichen Berücker ihre Wahren ausstreichen, um hierdurch auf eine Staupenswürdige Art denen Unwißenden und Nothleidenden eine blaue Dunst vor denen Augen zu machen und zu hinterlisten. Da bey dergleichen verloffenen Gesindel andere ehrliche Leute und rechtschaffene Medici, die in Scholis Medicorum non superficialiter & qvasi ex cortice, sondern ex physicis, anatomicis. mechanicis und chymicis Principis auf das sorgfältigste enutriret worden, herunter machen und vor Ignoranten ausgeben; damit man ihnen desto höher und ihre Arcana desto unentberlicher schätzen soll. Und posito, dergleichen wunderthätige Windmacher und a la mode Maitrés, das einer oder der anderer nützliche und bewehrte Medicamenten besitzen solte, und superficialiter was discouriren könnte, so macht dieses eben so wenig einen würdigen Medicum aus, als ein Leisten und Dis-

Discours von dem Schuhe, ein Schuster. Denn da ihm die sonderbahre Structur, des Cörpers Verhältniß und Lage derer Theile, Natur des Krancken, die Symptomata, Art und Condition der Kranckheit, und Kranckheit verursachende *Materiæ* unwißend, so ist es einem solchem ohnmöglich das Remedium zu treffen, ja weder die Zeit noch die Dosin, noch die Zeit der Continuation oder deßen Aufhörung zu bestimmen, worinnen ein wahrer Medicus von einem Empiro sich distinguiret. Und schadet dieses nicht, daß ein solcher Groß-Prahler gleich einer blinden Henne iezuweilen auch eine Erbse findet. Wir fügen uns nunmehro zu der wahren Theorie der Structur des Cörpers, zuförderst aber wollen wir geziemend erinnern, daß nichts mehr als das allernothwendigste zur Erleuchterung erwehnter Kranckheit kürtzlich berühret werde, um denen vielerley Ursachen einzusehen.

§. 3.

Alle diejenigen Theile, so den sichtbahren Cörper der Menschen constituiren, seyn entweder feste oder flüßige. So aber wie die festen in ihrer Structur, Lage und Functi-

 on

on unterschieden sind, also differiren auch die flüßigen.

§. 4.

Alle feste Theile entstehen von dem in cortice cerebri, cerebelli atqve medullæ Spinalis, aus dem Geblüthe abgesonderten Nerven-Safft oder Liqvoren, so man mit dem Nahmen Spirituum animalium beleget, welche in medullari illarum partium substantiæ secretum, und daselbsten per tubulos nervorum aufgefangen, und in alle puncta der cörperlichen machine vermittelst der unverrückt dauernden Circulation der Säffte geführet wird.

§. 5.

Alle und jede feste Theile, ja selben die Knochen, nicht ausgenommen, bestehen aus lauter Canälen, durch welche die flüßige per motum cordis gepresset werden.

§. 6.

Diese Canäle haben dem Ansehen nach, zweyerley Ursprung, entweder sie kommen her von denen Blutgefäßen, so aus dem Hertzen entspringen, oder sie seyn continuationes, de-

nen

nen aus dem Gehirne und Rückgerad, Marcks lauffenden Nerven, als woraus eigentlich die Blutgefäße selbsten entstehen, die in Anfange eben solche subtile Fibrillæ gewesen, durch Zusammenwachsung aber die latera derer Blutgefäße constituiren. Welches die Erfahrung bey einem Kinde im Mutterleibe, und Ovo incubato bezeugen; Nemlich daß das cerebrum, cerebellum und medullam spinalem, cum toto nervorum systemate zu erst gebildet werden. Welches zu erst der unvergleichliche Observator Malpigius: nachhero aber fast durchgehends alle berühmte *M*edici wahrgenommen, und tanquam veritatem certam und extra controversiam festgestellet. Die künstliche præparationes anatomicæ, injectiones, wie auch die *M*icroscopia zeigen würcklich, daß kein Punckt, er mag so klein eingebildet werden, als er will, in gantzen Cörper anzutreffen, welcher nicht von diesen zweyen Sorten, der Canäle gebildet, ist.

§. 7.

Alle diese Sorten Canäle (vid. §. 6.) und Gefäße, lauffen in ihren kleinesten Eintheilungen, auf verschiedene Weise in einander, vermischen und verweben sich unterschiedlich unter einan-

der zur Formirung der so sehr unterschiedlichen Theilen des Cörpers.

§. 8.

Alle diese Canäle entstehen aus noch kleinern Canälen, und diese erstrecken sich weiter, als die Menschl. Sinnen deutlich entscheiden können, daß sie aber würcklich vorhanden, kan man in denen grössern Gefäßen mit Augen sehen, in denen kleinern aber entdecken solches die künstliche præparationes anatomicæ; in denen noch kleineren aber entdecken solches die Vernunfft-Schlüsse, ex analogia, experimentis atque phœnomenis in vivo corpore. Ja eine insecte, so je kaum einen Punckt ausmachet, zeiget klärlich per microscopium betrachtet, alle innerliche viscera, sammt in denen sich bewegenden Säfften.

§. 9.

Eine jede sichtbare Nerve (vid. §. 6.) bestehet hauptsächlich in collectione fribrarum medullosarum, durch zarte membranen vereiniget und vermischt mit arteriren, Venen und vasis lymphaticis, die alle mit einer allgemeinen Haut bekleidet seyn. Durch alle diese kleine nnd zarte Gefäße, fließet perpetu-

irli-

irlich ein jedes Gefäßes Eigenthümlicher Liquor a corde, cerebro cerebello & medulla spinali in alle Punckten des Cörpers.

§. 10.

Diese aber seyn in denen allerletzten Theilen so zart und subtil, und hängen so schwach an einander, daß sie kaum von den flüßigen zu unterscheiden seyn, und in hoc puncto geschiehet, sowohl das Wachsthum, welches eine Verlängerung der Theile (vid. §. 3.) als auch die nutrition, so eine Unterhaltung der Vasorum ist. Die Zusammensetzung solches Wachsthums- und Nutritions-Werck der Theile, dependiret von der unverrückt daurende circulation der Säffte.

§. 11.

Je dichter die Theile derohalben an einander gefüget seyn, desto stärcker ist die elasticität (vid. §. 5.) in denen Gefäßen. Denn, da die nutritions-Gefäßen von den Eintrieb der circulirenden Säften erfüllet werden, so verliehret ein solcher Theil seine cavität, und wird daraus eine Fibra, wenn sie also wegen der arritirung zusammen wachsen muß. Aus solcher fibra entstehen andere, als woraus die

Knochen und festere Theile entstehen, und also eine grössere elasticität. Jemehr nun solche zunimmt, desto robuster werden die festen Theile des Cörpers, hingegen wird der Cörper desto trockener und das succolente Wesen verliehret sich.

§. 12.

Die kleinesten fibrillen der Nerven (vid. §. 6. haben besonders diese Eigenschafft, daß sie sich bey gewissen Umständen, gantz zusammenziehen, und wieder relaxiren können. Die Ursache so diese Bewegung wieder unsern Willen in denen fibrillis erwecken können, seyn alle diejenige, so dieselbe auf eine zerschneidende, zeckende, ätzende oder sonst scharffe Art so wohl äusserlich als innerlich imittiren und berühren können. Also siehet man solchen Effect augenscheinlich, wenn eine grosse Kälte oder auch rauhe und kalte Lufft dem Cörper äusserlich afficiret, die innerliche Ursache solcher Bewegung seyn scharffe, ätzende und stimulirende Sachen, rc. so mit dem Geblüte und übrigen humoribus vermischt, oder auch mit denen Gemüths-Bewegungen. Hieraus folget denn klärlich, daß in dem dieser effect in denen nervösen fibrillen erwecket wird, die andere

Art

Art von Gefäßen, so aus dem Hertzen entspringen, und ebenfalls in alle puncten des Cörpers zu gegen seyn, (vid. §. 6. 7.) und auf berührte Weise mit denen subtilen fibrillis unterwebet seyn, sich gleicher gestalt zusammen ziehen müßen, folglich wird ihr diameter vermindert, die Säffte aber nach denen größern Gefäßen zurück getrieben und verschloßen, so den Grund zu denen so offt vorkommenden congestionen, und denen hieraus fließenden übeln Folgerungen zu seyn, erhellet. Solches siehet man augenscheinlich bey starcker äußerlicher Kälte, da durch dieser constriction derer nervösen fibrillis, und daraus Zurücktreibung der flüßigen, das Gesichte nicht allein blaß, sondern selbst die Haut mit kleinen erhabenen puncten, gleich einer Gänße-Haut, aussiehet, bey nachfolgender relaxation aber gehen die Säffte in die Gefäße wieder hinein, da die Gefäße röther ausgespannt und stärcker werden. Dieser effect wird von denen Medicis motus tonicus genennet, und dieser wird unumgänglich erfordert, zur Erhaltung der Gesundheit des Cörpers, wozu auch die Respiration und freywillige Bewegung ein vieles beyträget.

§. 14.

§. 13.

Alle Viscera, als Lunge, Leber, Miltz und Nieren &c. seyn, wie schon erinnert, re vera nichts anders, als mancherley Conglomerationes, besagtrr zweyerley Sorten vasorum, dessen structur, Lage, Nähe oder Entfernung von Hertzen, die Regeln derer darinn se- und excernirende Säffte folgen.

§. 14.

Alle diese mancherley Sorten Gefäße überkleidet eine allgemeine Haut, worunter unzehliche kleine Glanduln, die alle mit einer membranulla cellulosa bekleidet seyn, welche aber nichts anders ist, als ultimi fines arteriolarum Lymphaticarum, von welche sehr subtile Mündungen mit Fallen versehen, ausgehen, durch welche die transpiration und excretion sudoris geschiehet. Sie bestehet ebenfalls aus Venen, welche mit geöffneten Mündungen, die von aussen applicirte vapores uub liqvores empfangen, solche zu erst die Lympha, nachhero aber dem Geblüte beymischen.

Und dieses habe unumgänglich nöthig erachtet, mit wenigen zu berühren, um die Eigenschaff-

schafften solcher Theile einzusehen, und die in selbige entstehenden Kranckheiten; Als worunter gröstentheils die Lungen-Brust-nnd auszehrende Kranckheiten gehören. Wir fügen uns nun mit wenigen zu denen flüßigen.

§. 15.

Als worunter wir eigentlich denjenigen Liquorem. welcher durch die lincke Hertz-Kammer kommt, und per arteriam magnam, und denen ihr annectirten arterien zu alle puncta des Cörpers geführet, und mit dem general Nahmen Blut beleget wird. Dieser rothe Liquor hält vermischt in sich alle diejenigen unterschiedlichen Säffte, so in denen unterschiedlichen Theilen (vid. §. 13.) des Cörpers abgesondert werden.

§. 16.

Dieser rothe Liquor so lange er durch die circulirende Bewegung in Cörper sich befindet, scheinet in allen seinen Theilen gleichförmig zu seyn, so bald er aber außerhalb des Cörpers in einem Gefäße stille stehet, so scheidet er sich von selbsten, in zwey scheinbahre Theile, davon der eine zusammen gehet, zu Boden sincket und roth aussiehet, und dieser

wird

wird cruor genannt; der andere hingegen wird helle, durchsichtig, schwimmet empor, und wird serum genannt. Beyde aber gehen mit der Zeit, wenn sie in einen gelinder Wärme stehen in eine almähliche Fäulung; wie ebenfalls in eine feste ohnauflößliche Massa, nach Verrauchung derer Spirituum, wenn selbige in eine Hitze gebracht werden, die etwas grösser als die natürliche eines gesunden Menschen ist.

§. 17.

Der rothe Theil des Geblüthes wird aus dem Sero, das Serum aber aus dem Chylo, der Chylus aber aus Speiß und Tranck, welcher von dem animalischen und vegetabilischen Reiche urständet, generiret.

§. 18.

Der Chylus aber bestehet aus wäßerichten, fettichten, öhlichten, erdigten und saltzigten Theilen, vermischt mit Saliva, muco oris bile cystica, hepatica succo pancreatico &c. und diluiret mit des gantzen Cörpers Lymphæ und Spirituum animalium, welche durch denen Nerven die Lympha in denen glandulösen Theilen beygemischet worden.

§. 19.

§. 19.

Das Saltz daß zu beßerer Auflösung der Speisen beygemischet wird, wird durch die circulirende Bewegung in seiner Natur Art geändert, wird flüchtiger nach Art eines Salis ammoniaci, wozu die Resolution der zarten fettigten Theilen und vielleicht die Beymischung der Galle, ein vieles mit beytragen.

§. 20.

Der Cruor ist also der gröbeste und in seinem Theilen der gröste, und bestehet aus dem durch die Circulation zusammen getriebenen Sero. Der berühmte Observator Lœwenhoeck hat angemercket, daß 6. Globuli seri ein Globulum cruoris ausmachen.

§. 21.

Diese kugelformige Figur aber wird allerdings erfordert, wenn sonsten eine richtige Absonderung derer Säffte erfolgen soll; daß sie aber würcklich zugegen, lehren die Regeln der *M*echanic. Denn ein flexibler Cörper so in allen Puncten seiner superficie egal gedruckt wird, ist unfähig eine andere als kugelförmige Figur anzunehmen. Und dieses

wäre

wären denn kürtzlich die Eigenschafften, dem äußern Ansehen nach eines gesunden Blutes. Es kann aber von dieser natürlichen Eigenschafft abweichen, und andere annehmen.

§. 22.

Das Geblüt kan also, wenn so viel saure Sachen zur Säure neigende Speisen, oder durch die Fermentation gemachtes Geträncke genoßen werden, dabey aber vitam sedentariam speculabundam gepflogen wird, oder auch eine Schlafheit der Viscerum zugegen ist, mit einer acrimonia acita beladen werden.

§. 23.

Wenn so viel Saltz, oder saltzige und aromatische Speisen genoßen werden, so entstehet eine saltzige, und wenn dabey eine starcke arbeitsame Lebens-Art geführet wird, eine ammoniacalische Schärffe.

§. 24.

Wenn so viel Animalia genoßen werden, die geschwinde in einer Fäulung gehen, so entstehet eine acrimonia alcalina.

§. 25.

Endlich wann viel fettige Speisrn genoßen

wer

werden, wie ebenfalls farinösen, so entstehet eine acrimonia oleosa & glutinosa.

§. 26.

Es kan auch überhaupt zu flüßig oder zu zähe seyn. im ersten Fall ist so viel lympha dem Geblüthe beygemischt, wozu ein überflüßiges Saltz im Geblüte beyträget, als welches die Globuli seri und cruoris resolviret: Im zweyten Fall aber seyn derer Globulorum tam seri tam cruoris so dichte in einander getrieben, wozu die beygemischte Säure, spirituöse, farinöse und oleöse Sachen contribuiren, und produciren also einer Viscositæt oder pituitam lentam.

§. 27.

Das Geblüthe kan auch zu viel oder auch zu wenig seyn.

Und dieses habe mit wenigen zu berühren nöthig erachtet, um die Ursachen der Lungen- und auszehrende Kranckheiten, so wohl im festen als im flüßigen einzusehen Woraus ein jeder leicht einsehen kan, die Nichtigkeit und Unzulänglichkeit eines eintzigen Medicaments, unter welchen plausiblen Nahmen es auch herausgestrichen und gelobet seyn möchte. Dann da diese Kranckheiten offt einander e diametro entgegenstehende Ursachen und Eigen-

schafften haben, so folget ja Sonnenklar, was gesagt worden von sich selbsten. Nunmehro haben wir einen gebahnten Weg, die mancherley Ursachen der Phtisin, Febrem lentam, Hecticam, &c. einzusehen, und es entdecket sich von selbsten, wie so wohl feste als flüßige Theile leiden.

§. 28.

Wenn derohalben die zärtesten fibrillæ, so die kleinesten Canäle constituiren (vid. §. 4. 6. 10.) so dichte in einander gewachsen seyn, daß selbige den Eindruck der circulirenden Säffte (vid. §. 15.) nicht nachgeben, oder von selbige nicht bewegt werden können, so wird die Secretion und Elaboration derer Spirituum animalium in cortice cerebri, cerebelli atqvemedullæ Spinalis, ex sangvine carotidibus vertebralibusqve arteriis allato, und derer Distribution zur Nutrition unterbrochen (vid, §. 4. 10. 13.) der flüssigste Theil des Geblüths wird ausgetrieben, der dickere hingegen in denen Adern angehäuffet, wodurch dem Hertzen im Systole ein hefftiger Wiederstand verursachet wird, und ein starcker Attritus in denen Gefäßen; woraus starcke Hitze, Inflammationes Viscerum und polypœse Gewächse des Hertzens, Arteriæ

riæ aortæ, ſubclaviæ, carotidis und vertebralis entſtehet. Welche alle fähig ſeyn, ein hecktiſches Fieber und Tabem generalem zu produciren.

§. 29.

Wenn aber die Theile ſo die kleinſten Fibrillen (vid. §. 10.) derer letztern Gefäßen conſtituiren, ſich in gar wenig Puncten berühren und ſo ſchwach an einander hangen, daß ſie den Eintrieb der circulirenden Säffte nicht proportioniret wiederſtehen können, ſo folget eine übermäßige Ausdehnung der größern Gefäße, die kleineſten aber werden in ihren zarten Anfängen zuſammen gedrückt, woraus ein Wiederſtand im Hertzen entſtehet, der Cruor gehet in die Vaſa Lymphatica, ſtocket, entzündet ſich und ſchreittet almählig in eine fäulende Auflöſung, zernaget darneben die zarten Gefäße, wodurch die Nutrition gäntzlich unterbrochen wird, und Schwachheit des gantzen Cörpers entſtehet. So abermahl eine andere Ideam beſagter Kranckheiten uns zeiget.

§. 30.

Was bishero geſagt worden, von der Rigiditæt, und Elaſticitæt, von der Debilitæt und Laxitæt, derer letzten Fibrarum, verſtehet

het sich auch von derer Viscerum, als welche ebenfals besagten Defecten, und daraus entstehenden Kranckheiten unterworffen seyn. Ja eben darum gefährlicher, je nothwendiger sie seyn zur Unterhaltung des Lebens.

§. 31.

Wenn ferner die Höhlen derer Canälen, welche den zufließenden Humorem (vid. §. 15.) in gehöriger Qvantität annehmen, durchlaßen und wieder von sich laßen, verstopfft seyn; Solches kan auf verschiedene Art geschehen. Nemlich 1. wenn die Gefäße in ihren Fortgange zu enge werden, daß sie nicht proportioniret, die Globuli tam cruoris, qvam seri annehmen können, und so ferner usqve ad medullares ipsos tubulos, es sey nun von äuserlichen compressen, oder Stärcke derer Membranen selbst, so die Latera derer Canälen constituiren. 2. Wenn die Latera derer Vasorum von einem Tumore zusammen gedrückt werden. 3. Von einer Pituita lenta in humoribus calculosa oder auch inflammatorisch-critischer Materia. 4. Wenn aus Mangel der circulirenden Säffte (vid. §. 27.) die kleinesten Gefäße ledig werden und zusammen fallen. 5. Wenn aus besagter Ursachen die Gefäße coalesciren und zusammen

wach

wachsen. Woraus abermal allerley Maladien entstehen, die eine Verwandschafft der Schwindsüchtigen Fiebern seyn.

§. 32.

Endlich müßen die letzten Arterien (vid. § præc.) so den cruorem annehmen, in ihrer weite oder diametro, den diameter eines Globuli des cruoris proportioniret seyn, damit die aus den Arterien entstehende kleine Secretions-Gefäße, den zu Separirenden liqvorem, so in seinen Theilen, unglaublich subtiler, als der cruor und das serum ist, in sich faßen können. Wird hierinnen ein Mangel erfunden, so wird ebenfalls, eine Schwachheit und Auszehrung des Cörpers gebohren.

§. 33.

Alles was überhaupt, die præparation und production des Chyli und Geblütes, und daher folgend e Secretion der Spirituum aufheben kan: als Inedia, sie entstehe von versagter Herunterschlingung, es sey nun ein Fehler im Schlunde oder Mündungen des Magens selbst: Von gäntzlichen aufgehobenen Appetit, aus jeglicher Ursache entstanden. Von Würmern in Magen und Intestinen, so den Chylum verzehren. Von anhaltenden

Brechen, Durchfällen, Rothe- und Weise-Ruhr, Fließung des Speichels, Urins, Schweisses, Galle rc. Von verletzter Dauung es sey nun der Magen oder Viscera chylificationis zu schwach oder schlaff, oder mit einer Pituita überladen, oder die nothwendigen Adjumenta, als Saliva, Succo-Gastrico, Pancreatico, bile &c. in qvantitate aut qvalitate pecciren.

§. 34.

Die Vasa lactea und Venæ meseraicæ können ebenfals ungeschickt seyn, zur Annehmung und Durchlaßung des Chyli: so von apthis muco, cicatricibus, welche ihre Mündungen verschließen, oder auch eine Verstopffung und Verhärtung derer Glanduln des Mesenterii.

§. 35.

Alles was im Geblüte selbsten die Flüßigkeit auffheben, und einen lentorem oder mucositatem einführen kan, es sey nun starcke Arbeit und Schlaflosigkeit, Hitzige Fieber und Inflammationes, oder solche Alimenta welche obbesagte mucositæt (vid. §. 22. 25. 26.) produciren können, große und lange gedultete Kälte und Hitze Hierzu contribuiret, auch die Schlafheit derer Vasorum und Viscerum, welche öffters von lang dauren-

renden Müßiggang, Ruhe, Schlaff, Geniessung der warmen, wäßerichten, feuchten und fetten Sachen, kalter und feuchter Lufft entstehet.

§. 36.

Plethora (§. 27.) wodurch so wohl die Blutgefäße als die Venticulos cordis übermäßig extendiret werden, und nicht allein Gelegenheit zu allerley Congestiones und Blutflüße giebet, sondern auch zu einer Zusammenpreßung der kleinsten Blut- und zarten Secretions-Gefäßen, woraus der Einfluß des Liqvidinervei verhindert wird, und eine Erstickung des verschloßenen Geblütes erfolget, wodurch ein status cachecticus & cacochymicus produciret wird.

§. 37.

Alles was vor erwehnte Sorten von (§. 22. 23. 24. 25.) Schärffe im Geblüte einzuführen fähig seyn, wodurch das Geblüte unfähig gemacht wird, durch alle und jede Sorten von Canälen zu circuliren, folgl. unterbrochene se- und excretiones, allerley Verstopffungen und Verhärtungen, oder auch Auflösung der Theile, und was ferner daraus entstehet.

§. 38.

Die Animi Pathemata, als lange dau-

rende Traurigkeit und Gram, lange und tief-sinnige Meditationes, Nachhängung gewißer affectiones, seyn capable alle und jede functiones zu zernichten.

§. 39.

Alles was die perspiratio sanctoriana versagen oder vermehren kan, wozu eine feuchte und kalte, heiße und trockene Lufft contribuiret. Was eine Obstruction in denen exhalations-Gefäßen, oder Erweiterung dererselben causiren kan. Was per vasa absorbentia und imbibentia von außen empfangen, und solches miasma zuerst der lympha, nachhero aber dem Geblüt bey gemischet wird, als faule und currosivische Dünste, dahero in Engeland, in denen Oertern, wo die Steinkohlen gebrannt werden, dieses malum Landüblich grassiret.

§. 40.

Endlich causiren die starcken Blutflüße insonderheit die Hæmopthysin, wo nicht die meisten, doch den grösten Theil, von denen Schwindsüchtigen-Lungen-Kranckheiten, wozu das prædominirende sanguinische Temperament, diætam lautam, aromaticam und spirituosam, woraus die Plethora so wohl ad vasa & ad vires entstehet. Die

stru-

structur der Lungen selbst, als welche keinen anderen Schutz, als die zarte vesiculas und membranulas, so die Lufft-Röhre ausmachen, hat, welche das Netzförmige große Blutgefäß unterstützen, und die Zertrennuug von dem starcken Eintrieb der circulirenden Säffte wiederstehen, wobey auch die Preßung der äusserliche Lufft beym Athemhohlen zu consideriren, giebet deutlich zu verstehen, wie sehr leicht ein Durchbruch des Geblüts am besagten Orte entstehen kan, und wie gefährlich solche Art von Durchbruch ist, insonderheit wenn eine starcke quantität von Geblüte auf einmahl wegstürtzet, und mit einem leichten Husten oder stärcker exspiration ausgestoßen wird, und hierdurch zu erkennen giebt, daß ein Zweig von der Arteria pulmonali selbsten sich geöffnet, dergleichen die durchgebrochne Zweige, der so genannten Arteriæ Bronchialis Ryschii niemahlen eine solche Menge Blut von sich geben können, sondern die kleine aus diesem Gefäßen dringende portion Blut, wie ebenfalls diejenige, so bey dilatirten Mündungen der arteriolarum purmonalium, die sonsten in statu naturali nur die Lympha annehmen, nunmehro aber das Blut selbst evacuiren, das Sputum cruentum bestätigen. Die zwi-

schen denen membranis der Lungen-Bläßgen gesammlete portion Blut, geben denn Gelegenheit, zu leichten Entzündungen und Vereyterungen, hin und her zur Scirrhösen Verhärtungen, verstopfften Knötchen, und kleinen vomicis, insonderheit wenn ein status Cachecticus im Cörper sich findet. Woraus zweyerley Unheil fließet; Erstlich die comprimirung derer vasorum lateralium, daraus eine stärckere Circulation in denen freyen Gefäßen erfolget; Zum andern, wird die fäulende materie, den gesunden Säfften beygemischet, und disponiret selbige zu einer allmähligen Fäulung, wodurch das Fieber, mit schnellen Pulß-Hitze und Durst entstehet, zu unterschiedlichen Zeiten variirend, biß der ausgemergelte Cörper die Schuld der Natur bezahlen muß.

§. 41.

Solches ist auch zu verstehen von denen verstopfften Scirrhösen und verwundeten Visceribus (§. 13. 35. 36.) von äußerlichen Contusionen und Verwundungen, an denen edelsten Theilen, will stille schweigen, weiln die betrübten Exempel der täglichen Erfahrung solches lehren.

Schlüßlich ist die Schwindsucht eine Begleiterin und das Finale meist aller chronischen

schen Kranckheiten. Und aus so unterschiedlichen, und einander offt wiederlauffenden Ursachen, entstehen offt bemeldte Kranckheiten. Die vielmahls die grösten Beschwerligkeiten und Hinderniße, einer baldigen Genesung darlegen, insonderheit wenn die entzündete Verhärtungen und darauf folgende Vereyterung, ihre Lage und Sitz tief in der Lunge haben, als welche beständig mit einer Menge Blut erfüllet ist, darbey fortdaurender starcker Bewegung beym Athemhohlen zu consideriren, welche Umstände eine beschwerliche und langweilige consolidation der getrennten Gefäßen causiret.

Hieraus erhellen die Gradus der Unheilbarkeit, und welche Arten diesen Nahmen meritiren.

§. 42.

Wir wollen nun einige Exempel solcher Personen anführen, welche bemelte Kranckheiten, wo nicht im höchsten Grade, doch nicht weit davon, gehabt, und dennoch durch Göttlichen und gnädigen Beystand völlig curiret worden, oder zum wenigsten nach denen miserablesten Umständen, eine merckliche remission und Linderung verspüret haben, so ich alles durch authentische Zeugniße beylegen kön-

könnte, wenn beliebte auf eine Marcktschreyerische Art Testimonia darzulegen.

I. Casus.

Als ich Anno 1736. in St. Petersburg anlangte, wurde von einen hohen Reußischen Ministrr N. N. ersuchet, einen vornehmen, und wegen seinen, diesem hohen Hofe communicirten Holtz-Balsam, weitberühmten Justitien-Rath, Herrn von N. N. welcher schon von allen Medicis verlassen und verlohren geschätzet worden, wo noch eine Möglichkeit wäre, so weit zu helffen, daß er das angefangene Werck vollenden könnte. Ich visitirte dann diesen vornehmen Patienten, und fand selbigen gäntzlich am Leibe ausgezehret, und von allen Kräfften, mit sudoribus & diarrhoeis colliquativis geplaget, bereits geschwollenen Füßen, Aufdünstung derer Hände und Gesichts, welches alles von äusserster Schwächung des toni naturalis und partium solidarum (§. 5. 6. 13. 27. 30.) zeugete. Durch den Husten wurde ein Eyterichter Schleim, mit Blutstriemen vermischt, der einen stinckenden Geruch hatte, in grosser Menge ausgeworffen, und mit dem Urin wurde eine weisse Materie excerniret, zum klaren

Merck-

Merckmahle, daß auch die Nieren, wo nicht verwundet, doch einer starcken atonia laborirten, so daß der Chylus durch besagte Canäle durchdringen konnte, und in solchen Umständen hatte er sich einige Wochen Bettlägerich befunden. Seinen Bericht nach, wäre er schon einige Jahre her mit trockenen Husten, insonderheit des Nachts, Trockenheit des Mundes, verlohrnen Appetit, Schlaflosigkeit, Heisserkeit, und einen starcken schleichenden Fieber geqvälet worden, und solches hätte schon, da er sich in Engelland aufgehalten, angefangen, und bey der geringsten Irrung in der diæt verschlimmert. Er hätte zwar in Engeland, Teutschland, Schweden und Reußland, unterschiedliche Medicos consuliret, ein vieles gebrauchet, aber alles ohne erwünschten effect. Ich declarirte so gleich, daß nichts weiter præstiren könte, als die Symtomata zu mitigiren, die prævalescentem colliquatoriam efficaciam zu temperiren, und also die Kranckheit zu prorogiren.

Mein Augenmerck muste also seyn, das auszehrende Fieber zu mindern, den tonum naturalem zu stärcken, das Geblüte gegen die corruptionem putredinosam zu schützen, das ist, die fäulende Materie und generirte Schärffe zu

mi-

mitigiren, corrigiren, durch die ihr entgegen stehende Medicamenta, und gelinde zu evacuiren, durch hierzu geschickte Wege. Durch welche die vulnera gereiniget und gestärcket werden konnten. In übrigen durch convenable Mittel solche Materien einzuflößen, die eine Verwandschafft mit denen Spiritibus animalibus haben, und also die action der geschwächten viscerum nicht nöthig hätten. Solches wurde durch meine, in einer 13. jährigen täglichen Erfahrung bewährt befundene polychrest und specifique antihectische Medicamenta, unter Göttlichen Seegen erhalten, sub forma infusi bestehende ex herbis vulnerariarum Balsamicarum und leniter antiphlogisticarum, Bthisanen leniter & grate acidulatarum, alimenta fluidis & blandis ex junioribus animalibus, mit etwas Saltz und aliquid antiputredinosum præpariret, da bey solcher Art cardiacorum gebrauchet wurde, die eine specifique Krafft besitzen, die debilitirten fibrillen und visceras zu stärcken, und rigide zu machen, welche Tugend mein polychrest Elixir auf eine ausnehmende Art besitzet. Die Balnea Vaporosa, sowohl ex Regno Animali als Vegetabili, wie nicht weniger die fomenta und enemata wur-

wurden, so wohl zu diluirung, Befeuchtung, als zur nutrition fleißig appliciret. Und hierdurch erhielte den intentirten Zweck, denn in Zeit von 3. Wochen konnte der Patiente in der Stube herum gehen, die Nachtschweiße und Durchfälle verminderten sich, der Schlaff und der Appetit funden sich wieder, und das starcke auszehrende Fieber verringerte sich, und in Zeit von 8. Wochen konnte der Patiente, ob schon schwächlich, seinen Geschäfftẽ obliegen. Allein da die Cur so frühzeitig unterbochen wurde, er auch täglich hartzigte und sulphurische Vapores, in præparirung des Holtz-Balsams sich exponirte, dabey den Pontz-Tranck, so aus starcken Brantewein, Wasser, Zucker und Citronen-Säure bestehet, von neuen, gegen allen Rath, nebst dem Burgunderwein, welchen er ergeben war, täglich genoß, so konnte nichts anders erfolgen, als daß nach Verlauffung von 4. Monathen, er in oberwehnte Umstände von neuen fiel, worinnen er auch den Sold der Natur bezahlen müßen. Die obigen Umstände bewehren jedennoch, so wohl derer adhibirten medicamenta als Methode und zeigen klärlich, daß, so eine genaue Diæt und längerdaurende curation observiret worden, er ohnfehlbar noch lange Zeit, hätte leben können.

Zum andern mahl seyn nichts von besagte medicamenta adhibiret worden, denn zu der Zeit über 100. Meilen verreist gewesen, und ein ander Medicus vociret, der ihm so gleich, bey Eröfnung der Ader, dem Tode überlieffert.

Der Holtz-Balsam ist ein solches Compositum, durch welchen das Holtzwerck, so wohl unter als über der Erden, in und außer dem Waßer, vor aller Fäulung bewahret, folgsam eine weit länger daurende Zeit, Dienste leistet, als wenn es nach der Gemeinen Art bereitet wird. Der Inventor ist, der gelehrte Königl. Schwedische Archiater und Berg-Rath Hr. Doct. Hienner gewesen; aus deßen Sterbhauß, der verstorbene Justitien-Rahts, Vater, solches bey revidirung der Sachen, unvermuthet erhalten. Weilen es aber nur die partes constitutivas enthalten, und der Justitien Rath kein Chymicus gewesen, so ist es öfters nicht am besten gerathen, welches aber sehr leicht zu verbeßern stehet.

II. Casus.

Mit Ausgang selbiges Jahres, wurde von einem Reußischen General en Chef, zu welchen, wegen seines Mali Ischiadici geruffen war, inständigst ersucht, eine vornehme Ade-

Adeliche Dame und verwittbete Eßländische Land-Räthin Frau von N. N. colerisch melancholischen Temperaments, 46 Jahr alt, welche schon in die 16. Jahr ihre Maladie gehabt, wo möglich zu retten; die ihren Ursprung von einer starcken Blutstürtzung genommen hätte. Kurtz darauf empfindet selbige eine Beklemmung und Bangigkeit auf der Brust, mit einem trockenen Husten, und unruhigen Schlaffe, verlohrnen Appetit, Trockenheit des Mundes, mit einer Mattigkeit vergesellschafftet, und ob schon durch die angewandte Mühe der beruffenen Medicorum einige Lind rung folgete, wolte doch niemahlen was recht erwünschtes sich zeigen, dahero selbige beständig Artzeneyen muste. Im Anfange Novembris fällt sie von neuen in eine starcke Blutstürtzung, so abermahl durch den beruffenen Medico gestillet worden; Allein sie fällt hierauf in alle obgemeldete schwere Zufälle, mit einer auserordentlichen Hitze, große Mattigkeit und gewaltsamen Husten, mit welchem ein zeher Schleim, so einem geflossenen Glaße ähnlich sahe, loßgerissen wurde. Des Abends aber setzte ihr das Fieber starck zu, und gegen Morgen erfolgte ein außerordentlicher Schweiß welcher folgends alle Feuchtigkeiten dem Geblü-

blüthe beraubte, und solches grob, zähe und dicke machte. Außer diesem war der gantze Leib ausgezehret, sehr trocken und ligid, die Farbe des Gesichtes und übrigen Theile waren Erdfahl, und die Nase ziemlich spitzig, und in solchen zweiffelhafften Umständen trat ich die curation an.

Mein Endzweck muste also vor dieses mahl seyn, die ligiditæt derer letzten fibrillis und Viscerum (§. 28.) welche entstanden von (§. 31. 3. 4. 5. §. 40.) erwehnte Ursachen daß Glutinosum oder Pituitam vitream zu resolviren, den impetum und starcken attritum oder reciproque action und reaction der festen und flüßigen Theilen in denen freyen Gefäßen zu mindern und in unschädlichere zu leiten, die geöffnete Vasa sangviferorum zu reinigen und zu consolidiren. Was aber der Cur am hinderlichsten fiel, war der Ansatz eines Krebsartigen Geschwüres, so sich vor einiger Zeit ein epiglottide angesetzet hatte. Dieses wurde erhalten, durch Verminderung des Geblüths, und eine revulsorie geschehene Aderlaß, Genießung einer Ptisana von den sero lactis dulcis mit meinem Specifiquen emollirende resolvirende und deobstruirende Kräuter-Thee præpariret; durch jura car-

nium

nium mit ſpeciebus reſolventibus und antiphlogiſticis, und diluiret mit ſolchen Geiſtern aus dem vegetabiliſchen Reiche, welche denen animaliſchen am nechſten kommen; Darbey dienliche Bäder, Collutiones oris, Laxantia & enemata adhibiret wurden. Nachdem hiemit eine Zeitlang continuiret worde, verordnete einen infuſum von meinen speciellen Wund- und Balſamiſchen Speciebus, nebſt einem der Kranckheit dienlichen ſtärckenden viſceral- und polychreſt Elixir. Und hierdurch geſchahe unter Göttlichen Seegen, daß beſagte Patientin von ihrer langwierigen Maladie glücklich befreyet wurde, daß ſie, nach Verlauff eines halben Jahres, ſich von neuen verheyrathen konnte, und hierinnen mit Beſtand der Geſundheit gelebet.

III. Casus.

EIn Ehrwürdiger Pater und berühmter Theologus der Societät JEſu, choleriſch- ſangviniſchen Temperaments, zwiſchen 50 und 60. Jahren ſeines Alters, iſt mit dieſer ſchweren Kranckheit, in die einige 20 Jahre geqvählet worden. Dieſer recht Ehrwürdige Geiſtliche hat nicht alleine viele Medicos in Lithauen, in Pohlen, in Schleſien und angräntzenden Städten, nebſt denen Bädern ge-

brauchet, so lange ihm die Kräffte und übrigen Umstände erlaubeten, alleine ohne den erwünschten Effect. Seine regulaire Diæt und accurate Lebens-Art hatte ihm bißhero erhalten, nunmehro aber wolte die Länge die Last nicht mehr tragen, sondern drohete den ausgemergelten Cörper den Untergang. Der Anfang seiner Maladie hätte sich ohnvermerckt angefangen, und wuste er so genau nicht die Occasionen zu beschreiben; doch berichtete er wie in der Jugend er öffters mit starcken Nasenbluten belästiget gewesen, einiger Beklemmung der Brust, mit unterlauffender schweren Respiration. Nach Verfließung der Wachsthums Jahre, hätte das Naserbluthen nachgelassen, er hätte aber weder Ader gelassen, noch wuste er etwas von denen Homorrhoitibus, hingegen hätte ihm incommodiret ein kurtzer Athem und trockener Husten, bis er sich genöthiget gesehen Rathes zu fragen. Nach Berichten hätte er decocta depurantia, expectorantia und Laxantia gebrauchet, nicht allein die güldene Ader, sondern auch ipsa venesectio unternommen, es hätte aber alles wenig geholffen.

Die in diesem Lande übliche starcke Geträncke und nahrhaffte Diæt möchte wohl die Plethora-

thora ad vaſa & ad vires generiret haben, wozu die vitam ſedentariam & ſpeculabundam, nachdem er in die Societæt eingetreten, ein vieles mit beygetragen: Als wodurch der natürliche Tonus und conſtriction des Hertzens und Schlag-Adern immer mehr und mehr vermindert (§. 36.) worden, welche jedoch unumgänglich nöthig iſt, um die unterſchiedliche Feuchtigkeiten, woraus das Geblüthe beſtehet, flüßig zu erhalten, herum zutreiben und zu denen unterſchiedlichen Abſonderungen und Auswerffungen (32. 13. 4.) geſchickt zu machen. Von ſaltzigten, gewürtzten und ſauren Speiſen iſt er ein Liebhaber geweſen, und dieſes möchte anfangs zu einer diſpoſitio ſcorbutica Anlaß gegeben haben. Denn nach eigenen Bericht, wäre er mit fœtore oris, geſchwollenes Zahnfleiſch, daß öffters geſchmertzet und geblutet, hin und her fahrenden und nagenden Schmertzen geplaget worden bis almählig eine pthiſin ſcorbuticam ſich generiret; Dieſen Patienten kriegte ich das 1740. Jahr in November Monath in die Cur. Er war mit Nachtſchweißen, Huſten und Auswurff einer faulenden Materie in großer Menge, Heiſcherkeit und Hinfallung aller Kräffte gequählet. Die Couleur ſo wohl des Geſichts

als übrige Theile des Leibes waren meistentheils livide, die Füße waren oedematös und die Brust war mit blaulichten Flecken, das Zahnfleisch aber zerfallen und mit kleinen faulenden Geschwüren behafftet, welches alles zeugete, daß so wohl feste als flüßige Theile bereits in eine faulende Auflösung gerathen. Ich muste derohalben eyligst alles adhibiren, so eine besondere und eigenthümliche Krafft besäße, daß fermentum putrediunosum aufzuheben, zu corrigiren, und in eine gelindere zu mutiren; solches erhielte durch mein Elixir und einen attenuirenden Decocto, von meinem Balsamischen Speciebus, welches aus anti Scorbuticis und antialcalicis ingredientien, vermischt mit gelind roborirenden bestehet; das Elixir aber bestehet aus solchen Sachen, welche die Fäulung aufheben, und contrair seyn, daneben die geschwächte Theile und fibrillas roboriren, und eine egale Circulation des Geblüts erhalten. Um aber etwas gründliches zu effectuiren, suchte durch balsamica daß Fieber gelinde zn unterhalten, bis eine Verbeßerung der Theile, durch die Excretion observirte, da ebenfalls gelinde und balsamische laxantia, welche der erkannten Fäulung contrair seyn adhi-

adhibirte. In der Diæt wurden solche Sachen erwählet, die eine gute Nahrung geben, leicht verdaulich seyn, und ebenfals eine antiscorbutische Krafft besitzen; Der Trockenheit des Mundes und fliegenden Hitze, wurde am besten abgeholffen, durch die Gelatinam Cornu Cervi, mit dem succo citri und Vino Rhenano grate aciduliret. Und hiedurch wurde der schwere Patiente, vermöge göttlichen Seegen meistentheils restituiret; Zum Beschluß aber, wurde ein solches Medicament gebrauchet, welches mehrere Forçe hätte, die debilitirten fibrillas und Viscera stärcken, daß also diese Curation von Monath Novembris bis Anfang Martii gedauret. Da unser Patiente, zum höchsten Vergnügen seines Collegii und Eigenes, auf eine Mission versandt worden.

IV. Casus.

Im 1741. Jahr, wurde ich von einem jungen Kauffmann ersuchet, ihn in seiner beschwerlichen Maladie zu helffen; Er war 33. Jahr alt, Sanguinisch- Melancholischen Temperaments, dieser hatte schon einige Jahre her, einen trockenen Husten, schwere Respiration, welche ihm bey starcker Bewegung und rauher Lufft empfindlich plag-

 te,

te, insonderheit empfunde er einen großen Schmertzen sub ipso sterno; Die Trocken-heit des Mundes, mit glutinœsen Speichel, und einschleichenden Fieber des Abends waren seine täglichen Gäste. Die zu Rath gezogenen Medici, haben ihm öfters zur Ader gelaßen, expectorantia in großer Menge gegeben, um den Schleim auf der Brust aufzulösen, laxantia und præcipitantia. Er hatte auch Linderung gespühret, allein eine völlige Remission niemahls, und in kurtzen wäre alles nach der alten Leyer geworden. Im Monath Februario selbigen Jahres, muste er in seinen Geschäfften in rauher und kalter Lufft, eine Reiße thun, wodurch sein Hauß-Ubel ärger und empfindlicher wurde. Der trockene gewaltige Husten, marterte ihm recht und beraubte ihm allen Schlaf, dabey dann und wann ein weißgelblichter Schleim mit loßgerißen wurde. Das schleichende Fieber, mit brennen der flachen Hände, stellten sich alle Nachmittags und vornehmlich des Abends richtig ein, wodurch er ziemlich von Kräfften und Leibe abkahme. Den Schmertzen so er in der Brust fühlete, beschriebe er folgender maßen: Ihm deuchte, daß die Brust gleichsam zusammen gezogen würde, der Brustknochen

aber

aber einen ausdehnenden, stechenden und nagenden Schmertzen exprimirte. Ich sahe also wohl, daß die Lunge selbst keinen Fehler hatte, sondern nur per consensum mit lidte, weilen die fines arteriolarum in der Nachbarschafft (§. 31.) verstopfft waren, folglich das Geblüte eine stärckere Circulation in denen freyen Blutgefäßen der Lungen hätte, dieselbige ausdehneten und hiedurch die subtilen Vesiculis der Lufftröhre zusammen klemmeten, daß selbige sich bey der Athem Hohlung, nicht gehörig ausdehnen konnten, wodurch der starcke Husten produciret wurde. Den Ort aber der Verstopffung urtheilte, in das cartilagineuse Wesen, des Brustknochen selbsten zu seyn (§. 5, 7, 9, 11.) und deßen membraneuse Theile. Denn die Canäle der Knochen und cartilagineusen Theilen, bekleiden ebenfalls eine subtile membran, die mit nervis, arteriis, venis, vasis Lymphaticis und noch dazu mit vesiculis oleosis begabet ist, in welche alle ein jeglicher Gefäßes eigenthümlicher Liqvor circuliret. Es lehret also die gesunde Vernunfft, ja die klägliche Erfahrung, daß hierinnen eben wie in andern weichen Theilen und Gefäßen, eine Obstruction und Inflammation erfolgen, und besagte be-

schwerliche Symptomata produciren könne. Der angenehme Frühling favorisirte vor dieses mahl der Curation, welche mit einer venæsection angefangen wurde, um die Copia in denen freyen Gefäßen zu vermindern, und die zusammen gedruckte Lufftröhre was Raum zu machen, nachhero aber mit einem Decocto de obstruente, abstergente und antiphlogistico in starcker Dosin fortgefahren wurde, nechst meine specifiqve medicamenta deobstruentia, welche ohne merckliche Erhitzung und Wallung des Geblüts würcken; Da nun alles mit Feuchtigkeiten gleichsam erfüllet, wurde mit dem Decocto, was schweißtreibendes combiniret, dabey aber am leidenden Theile ein fomentum appliciret, um die Feuchtigkeiten am selbigen Orthe hinzuziehen, und eine hinlängliche Transpiration daselbsten zu befördern; daneben wurde öfters gelinde laxiret. Die gantze Zeit über, wurden nur dünne und leichte Speißen genoßen, und da sich alles nach Wunsch schickte, wurde mein balsamisch corroborirend Elixir gebrauchet, wodurch unser Patiente in Zeit von 6. Wochen, unter göttlichen Seegen, alle Schmertzen und Beschwerlichkeit verlohr, die Kräffte sich wieder fanden und vollkommentlich

lich restituiret wurde, welches auch von Bestand gewesen, denn durch diese gantze 3. Jahre, nichts von besagten Beschwerlichkeiten verspühret worden.

V. Casus.

Vor 2. Jahren wurde ich zu einem Land- und Ritterschaffts-Hauptmann Hochgräflichen Herkommens im 30. Jahre seines Alters, Sanguinisch-Melancholischen Temperaments invitiret, um selbigen mit Rath und That, in seiner schweren Kranckheit zu dienen. Dieser junge Herr hatte dispositionem hæreditariam ad obstructiones Viscerum, insonderheit Lienis, als woran viele von seiner Hochgräflichen Familie verstorben; In seinen jüngeren Jahren hätte er sehr starck derer Jagden freqventiret, wobey man nicht allein Gelegenheit hat, sich eilichst zu erhitzen, sondern auch in denen kühlen morasten zu erkälten. Die in diesem Lande übliche Ungarische Weine, Dantziger Brandweine, saure Speißen, und mißbrauchte Venus, hatten schon seine Disposition materie formiret, und daß Ubel herbey gelocket, welchen aber sein ordentlicher Medicus, allezeit glücklich vorgebauet. Vor dieses mahl hatt er in

kal-

kalter und neblichter Herbstlufft, eine weite Reiße absolviret, nachgehends aber in eben solcher Lufft, einige Wochen wegen Rechts-Sachen, den Tribunal beywohnen müßen, dabey nicht allein Aergerniß und Sorgen, sondern auch Debauschen mit unterlauffen. Wodurch sein altes Malum, von neuen mit seinem verdrüßlichen Suiten sich eingestellet, dabey ein trockener Husten, der ihm nicht schlaffen ließe, zuweilen aber wurde mit loß-gerißen einen recht zeher und gelblicher Schleim, difficilis respiratio, Beängsti-gung auf der Brust, verlohrner Appetit, und Hinfallung der Kräffte sich eingefunden, dabey wär alles unter denen kurtzen Rippen, als wie mit einem Gurt zusammen gezogen, und in regione Lienis war eine Erhabenheit zu observiren. Ein schleichendes Fieber mit Brennen der hohlen Hände, trockenen Mund und glutinœsen Speichel, hätten schon einige Wochen gedauret, und in solchen Umständen fande den verlohrnen Patienten liegen, wel-cher seinen miserablen Zustand sich sehr zu Gemüthe gezogen, und kaum zu einer guten Hofnung aufzumuntern war. Der Effect dieser Ursachen zeiget sich klärlich denen 22. 26, 32. No. 3, 33. 34. und 39.

wel-

welches zu deduciren wegen Weitläufftigkeit vorbey gehen will, und zu der gebrauchten Methode und Medicamenta verfügen. Zuerst wurde von meinem Specifico deobstruenti & resolventi, als ein Thee fleißig getruncken, daneben ein abstergirend Balsamisches Elixir, welches das erkannte peccirende aciduum attrahiren konnte, folglich daß glutinosum resolviren. Nachdem diese deobstruentia, resolventia und attenuantia so lange gebrauchet worden, bis ein guter Effect sich zeigete, verordnete zur Abführung, meine Balsamische visceral-Pillen, welche einige mahl wiederhohlet wurden. Und hiedurch geschahe, daß nachdem der Mucus, so die vasa lactæ & Glandulas mesenterii verstopfft hatte, resolviret und evacuiret worden, eine richtige nutrition, wie ebenfalls eine Resolution der verstopfften Miltze erfolgen konnte; daß also unser Patiente, unter göttlichen Seegen, vorige Gesundheit erlangte; welcher er auch nun in 3ten Jahre sich erfreuet, obschon dann und wann, wenn ein Fehler in der Diæt vorgehet, oder auch die Witterung nicht favorable ist, einige Incommoditæten sich zeigen, die sich aber bald verliehren, wenn einige Doses von unsern Elixir genommen werden.

Ich,

Ich könnte noch mehr Exempel beybringen, allein ich achte es vor hinlänglich, dem hochgeneigten Leser, eine kurtze Ideam zu geben, um besagte Kranckheiten einzusehen, und wie unterschiedliche Ursachen, manches mahl so verkapt sie sich præsentiren, und wie unmöglich es ist, alle einerley zu tractiren, oder mit Gewalt, über einen Leisten zu ziehen: Wodurch die Nichtigkeit eines eintzigen Medicaments und Methodus medendi sich Sonnenklar zeiget. Es geschiehet meistentheils von Gewinnsüchtigen Gemüthern, Apotheckerhafften Medicis, damit aus allen Enden der Welt Geld einlauffen möchte, um Büchsen und Gläser auszuleeren. Ob aber solches redlich und ohne Verwundung des Gewissens geschehen könne, lasse einen jeden Vernünfftigen, und das Heil des Nechstens liebenden Urtheilen. Denn da die schädliche Materie nicht einerley, die Disposition der festen Theile unterschiedlich, die Lebens-Art, Jahres-Zeiten und Clima verschiedentlich, geschweige Alters und Geschlechts wie kan denn eine Artzney überal das Loch stopffen, und aus so diversen Ursachen, entstandene Kranckheiten, curiren. Es ist zum wenigsten unbedachtsam und übereylend, wenn es nicht betriegerisch heißen soll,

Ar-

Artzeneyen unter welchen Tittul es seyn möchte, als allezeit dienliche in diese oder jene Kranckheit, sie entstünde aus was sie wolle, oder die schädliche und Kranckheit verursachende Materie, möchte beschaffen seyn, wie sie wolle, zu rühmen und zu recommandiren. Denn der nothleidende Nächste, der solches lieset oder höret, kaufft es aus guten Vertrauen, trifft die Medicin nun, mit seiner Kranckheit und Kranckheit verursachende Materie überein, und ist sie seiner constitution conform, so hat er von Glück zu sagen, und recommandiret selbige, in dergleichen Kranckheiten weiter fort; Trifft es nun einen andern, wo die Kranckheit verursachende Materie anders qvalificiret, und die Verhältniß der Constitution contrair, so kan es niemahls ohne Schaden ablauffen. Denn entweder sie vermehret die Kranckheit, oder verwandelt selbige, in eine andere und weit gefährlichere, wodurch großer Schaden entstehet, und eine schwere Verantwortung bey dem lieben GOtt. Ich könnte mehr als 100. Exempel anführen, von Menschen welche sich, durch Herausstreuung, von Universal-Artzeneyen, Gold-Tincturen, oder Artzeneyen vor diese und jene besondere Kranckheit, in unheilbare und

nu-

miserable Umstände gestürtzet. So an allen Orthen, wo auf meinen weitläufftigen Reißen mich umgesehen, angetroffen. Ja, von denen aus Unbedachtsamkeit und Gewinnsucht, herausgeschriehenen Hällischen Polychrest-Pillen, antispasmodische und præcipitirende Pulver, welche sie, als allezeit unschädliche rühmen, und willkürlich einen jeden überlaßen, habe wahrhafftig hundert Persohnen gekannt, die sich allerley Kranckheiten zugezogen und des Roderisch Todten Gespenste ähnlicher als Menschen gesehen.

Ich leugne derohalben nicht, daß die von mir taxirte Medicamenta, ihre Würckung und Nutzen, bey gewißen Umständen und Kranckheiten haben können, ja würcklich haben, und in gehöriger Ordnung gebrauchet, gut seyn. Es gehöret aber ein gutes und exactes Judicium discretivum, zur application, welches aber der Patiente nicht haben kan, noch ein herumschwärmender laborante oder andere medicinische Hümpler und Stümpler haben können. Denn die durch die Chymie bereiteten Artzeneyen, seyn von sonderbahrer Activität, und præstiren in kleiner Dosin unglaublich viel; ja sie ändern durch länge der Zeit und schlechte Verwahrung

rung ihre Qvalitæten; seyn sie derohalben, in die Hände eines Meisters, der ihre, und die Kranckheit verursachende materie, qvalitæt, und den übrigen nexum wohl inne hat, so wird er allezeit dadurch Ehre und Ruhm einlegen, doch niemahlen selbige, als allgemein ausschreyen.

Ich bediene mir, mit den grössesten Nutzen, und besitze einige wahre *Polychrest*-Artzneyen, sowohl *Chymi*sche als *Galeni*sche, wenn sonsten einige Artzeneyen diesem Nahmen würdig seyn, nechst dem einem und andern *Specifico*, welche durch eine viel Jährige Praxin bewährt befunden, nicht allein, in obbesagten Kranckheiten, sondern auch in andern, als in *Podagra*, *Scorbuto*, *Rheumatismo*, und *Lue venerea*, und könnte solche recommandiren. Allein ich ändere allezeit die Ingredientien, nach denen erkannten Umständen und qvalité der schädlichen Materie, und recommandire selbige niemahlen, so ins gerathe wohl, sondern erwege genau, wie das Remedium mit der Kranckheit selbst, und Constitution des Patientens übereinstimmen: damit nicht mehr Schaden, als Nutzen entstehen möchte. Wer sich derohalben unserer Curation anvertrauen wird, wird erfahren,

daß ich ein GOtt- und Ehrliebender Mann bin, der sich äußerst wird angelegen seyn lassen, einem jedem, nach dem Maaß des Erkänntnißes, welches ich von dem Höchst-Heiligen Schöpffer, und Geber aller guten Gaben, empfangen habe, aufrichtig zu dienen, wenn Sie nur ihre Umstände offenhertzig und ohne Hinterhalt entdecken, währender Curation sich geduldig bezeigen, und nach denen erkannten Umständen, die Zeit sich nicht lassen lange werden. Denn, was lange gedauret, tief eingewurtzelt, und überhaupt, alle Theile geschwächet, erfordert eine gelinde, sichere und allmähliche, derohalben aber länger daurende Restitution. Diesem höchsten Guth, und Geber aller guten und vollkommenen Gaben, ich hiermit meinen Hochgeneigten Leser will empfohlen haben.

TANTUM.

